

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Band: 27 (1954)
Heft: 9

Artikel: Basteln ist selbsterlebter Anschauungsunterricht!
Autor: Lüthi, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

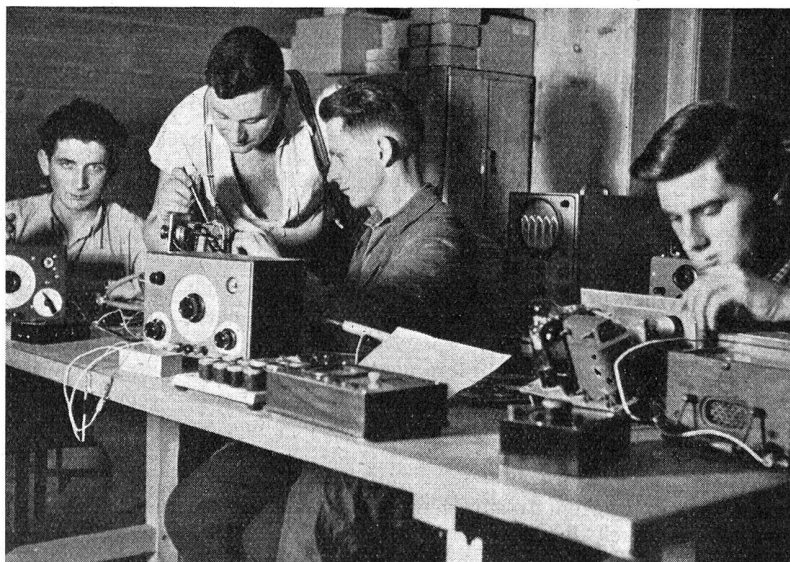
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basteln ist selbsterlebter Anschauungsunterricht!



Die Basteltätigkeit auf funktechnischem Gebiet ist gewiss eine lehrreiche und interessante Freizeitbeschäftigung und ist geeignet, die ausserdienstliche Tätigkeit abwechslungsreich zu beleben. Ein Apparat leistet mehr, wenn er richtig bedient wird; er wird besser bedient, wenn der Operateur über den Aufbau und insbesondere über die Funktionsweise genau Bescheid weiss. Es sind also umfassende radiotechnische Kenntnisse erwünscht, bei grösseren Stationen sogar notwendig. Die Basteltätigkeit ist der beste selbsterlebte Anschauungsunterricht, um das theoretische und praktische Wissen zu erweitern. Aber halt! Das Produkt dieser Basteltätigkeit ist nicht jenes Drahtgewirr auf einem rohen Brett mit vier Nägeln als Füsse, mit einem unübersichtlichen Durcheinander von alten Einzelteilen aus drei Jahrzehnten, bei dessen «Gewusst-wie»-Bedienung, kräftigem Schütteln und einigen kühnen Griffen ins Drahtgewirr irgend etwas Erhofftes passieren sollte. Nein, das ist es nicht. Unsere gebastelten Geräte sind sauber, unter fachkundiger Leitung in handwerklich einwandfreier Arbeit hergestellt. Sie sind schön verdrahtet, geprüft, geeicht, gespritzt, kurz, sie stellen eine fachgerechte Arbeit dar, auf die der Hersteller stolz sein darf. Das kostet natürlich manchen Schweisstropfen mehr als die ersterwähnte Art, und viel Liebe zur Sache ist notwendig. Das Wort «Basteln» ist also für unsere Tätigkeit nicht ganz am Platz. Wir bauen, wir schaffen mit fachlicher Überlegung und mit handwerklichem Können.

Was braucht es zu diesem erspriesslichen Schaffen? Vor allem ein guter Wille und zähe Ausdauer. Immer geht es länger und braucht es mehr Arbeitsstunden, als zu Anfang angenommen wird. Dann braucht es eine Werkstatt, eine «Bastelbude». Dies braucht aber nicht ein feines gemietetes Lokal zu sein. Dieser oder jener hat sich schon eine solche Bude eingerichtet, in welcher man abwechslungsweise zusammenkommen und arbeiten kann. Wenn jeder in kameradschaftlicher Weise das zur Verfügung stellt, was er schon hat, ist die Werkstatt bald eingerichtet. Wenn irgend möglich, sollte durch Vitamine B irgendwo ein Drehbänkli, eine Bohrmaschine und eine Blechscherer zur Verfügung stehen. Zur Arbeit nimmt jeder sein Handwerkzeug mit.

Woher kommen die Bestandteile? Hauptsächlich aus alten Radioapparaten, die für einige Franken erhältlich sind, sofern der Händler Gewissheit hat, dass diese alten Geräte sofort abgebrochen und nicht, wieder aufpoliert, weiter-

verkauft werden. Leider führt der Radiohandel zurückgekaufte Apparate einer zentralen Verschrottungsstelle zu, eben weil mit diesen alten Apparaten, zum Schaden der Händler, Missbrauch getrieben worden ist. — Wer von den Lesern nimmt sich bei der Nase? — Dann sind auch von militärischen Stellen abgeschriebene Funkgeräte für unsere Zwecke erhältlich. Neue Teile werden am besten gesamthaft eingekauft, die dann fast zu Engrospreisen erhältlich sind. Es muss sich natürlich einer dem «Materialektor» annehmen. Ein Tauschhandel unter den Mitgliedern löst oft die schwierigsten Probleme. Transformatoren werden selbstverständlich selbst gewickelt. Skalen im fünffachen Maßstab aufgezeichnet, photographiert und wieder auf die gewünschte Grösse vergrössert.

Unsere Arbeit teilt sich in drei Abschnitte:

1. Planen. Material beschaffen (d. h. etwas ausdenken, um das vorhandene Material möglichst gut auszunützen), Schema zeichnen, Bauskizzen anfertigen.
2. Ausführung der mechanischen Teile in sorgfältiger Arbeit. Wickeln der Transformatoren, abändern und auffrischen der Einzelteile.
3. Verdrahten und prüfen, ausmessen, eichen, Skalen zeichnen und eventuell reproduzieren, Schema bereinigen, Frontplatte spritzen und beschriften usw. Mit einem Wort: «Fertigmachen».

Erfahrungsgemäss nimmt Punkt 3 etwa fünfmal soviel Zeit in Anspruch wie die Punkte 1 und 2 zusammen. Dieser Punkt 3 ist aber auch der wichtigste in der ganzen Bastlerei. Hier lernt man am meisten, hier können die Gesetze und Funktionen anschaulich erlebt werden. Hier liegt auch ein wesentlicher Punkt der Charakterschulung: Etwas fertigmachen, auf ein Ziel hin arbeiten und die Arbeit abschliessen. In diesem Punkt 3 bedarf der Teilnehmer aber auch der grössten Unterstützung und Hilfe der Kursleiter. Wie vieles wurde mit Eifer angefangen und beim Auftreten einer Schwierigkeit liegen gelassen und nie fertiggemacht.

Ich hoffe, damit dargetan zu haben, dass die Basteltätigkeit einen wertvollen Beitrag zur ausserdienstlichen Ertüchtigung darstellt und muntere die Sektionsvorstände auf, zu prüfen, ob in ihrem Wirkungsbereich solche Bastelgruppen gebildet werden können. Erfahrungsgemäss sind die Teilnehmer an solchen Kursen auch sehr eifrige Teilnehmer an FD-Übungen und anderen Sektionsanlässen. Es wird Material für die Sektion hergestellt und unterhalten, ein Vorteil, der hoch eingeschätzt werden kann. R. Lüthi, Biel.